

Menschen für Gesundheit – Die Gesundheitsberufe



Stellten das Thema „Menschen für Gesundheit – Die Gesundheitsberufe“ auf einer Pressekonferenz vor: Professor Dr. Johannes G. Gostomzyk, Dr. Otmar Bernhard, Dagmar Nedbal, Dr. Max Kaplan, Professor Dr. Johannes Drexler, Professor Dr. Dr. Eckhard Nagel und Dr. Thomas Remé (v. li.).

Der Weltgesundheitstag (WGT) trug 2006 das Motto „Menschen für Gesundheit – Die Gesundheitsberufe“. Mit ihrer gemeinsamen Veranstaltung zum WGT boten die Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V. (LZG) und die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) Vertretern der verschiedenen Gesundheitsberufe eine Plattform, von der aus sie die jeweilige Situation ihrer Berufsgruppe mit ihren spezifischen gesundheitlichen Belastungen darstellen konnten, um darüber zu diskutieren und Möglichkeiten der Prävention aufzuzeigen.

Das Thema „Menschen für Gesundheit – die Gesundheitsberufe“ sei wichtig, steht doch die Gesundheitsförderung, etwa für Ärzte und Pflegepersonal, ganz hoch im Kurs. „Wie kann man die physische und psychische Belastung reduzieren? Nutzt die betriebliche Gesundheitsförderung in Krankenhäusern älteren Mitarbeitern? Wie können Prävention und Gesundheitsförderung in der niedergelassenen Praxis umgesetzt werden? Wie kann neurologischen und psychischen Erkrankungen – hervorgerufen etwa durch Schichtdienste – bei Angehörigen der Heilberufe vorgebeugt werden, wie können sie therapiert werden?“, fragte Dr. Max Kaplan, BLÄK-Vizepräsident. Schließlich ginge es auch darum, die konkreten Infektionsrisiken bei den Beschäftigten im Gesundheitswesen zu reduzieren (Influenza, Hepatitis, Aids) oder auch orthopädische Krankheitsbilder zu vermeiden. Kaplan ging ebenso auf das Thema „Burn-out“ kurz ein, der sicherlich bei den Heilberuflern oftmals anzutreffen sei.

„Politik und Öffentlichkeit sollten für das so wichtige Thema der Grenzen zumutbarer berufsspezifischer Belastungen sensibilisiert werden, das eigentlich auch ein Schwerpunkt in

der Diskussion von Reformen im Gesundheitswesen sein sollte“, sagte Professor Dr. Johannes Gostomzyk, 1. Vorsitzender der LZG.

Dr. Otmar Bernhard, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV) betonte, dass Gesundheit ein „Megatrend des 21. Jahrhunderts“ sei und das Gesundheitswesen ein Wachstumsmarkt mit Angeboten aus hoch qualifizierten Händen. Weltweit engagierten sich über 35 Millionen Menschen im Gesundheitswesen. Ohne den großen persönlichen Einsatz dieser Berufsgruppen wäre das qualitativ hohe Niveau der Gesundheitsversorgung gerade auch in Bayern nicht zu gewährleisten. „Deshalb muss es auch in Zukunft attraktiv sein, einen Gesundheitsberuf zu ergreifen“, so Bernhard.

Am Vormittag stand eine „Ist-Analyse“ auf dem Programm, um die „Gesundheitsgefährdung in Gesundheitsberufen“, referiert von Dr. Thomas Remé von der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, die „Psychischen Befindlichkeiten und Belastungen in Gesundheitsberufen“, vorgetragen von

Professor Dr. Engelbert Fuchtmann von der Katholischen Studienstiftung sowie die „Arbeitsmedizinische Vorsorge für Beschäftigte in Gesundheitsberufen“, thematisiert von Professor Dr. Johann Drexler vom Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, aufzuzeigen. Um die Belastungen und Möglichkeiten der Prävention verschiedener Berufe in den Gesundheitsberufen für Ärzte, Pflegeberufe, Medizinische Fachberufe, Zahnärzte, Psychotherapeuten und aus der Sicht der Krankenkassen ging es am Nachmittag. Professor Dr. Dr. Eckhard Nagel, Universität Bayreuth, Lehrstuhl für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaft und Leiter des Transplantationszentrums des Klinikums Augsburg, stellte in seinem Schlusswort fest, dass „gute Medizin nicht zu Schnäppchenpreisen zu haben ist“. Krankenversorgung sei nicht nur durch medizinisches und pflegerisches Handeln geprägt, sondern auch durch menschliche Zuwendung und Fürsorge, wofür es im Englischen den Begriff des „caring“ gibt.

Dagmar Nedbal (BLÄK)